

# Sächsische Volkszeitung

## Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Beitrag täglich nachm. mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.  
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,13 K.  
Abgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,60 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M.; in Oesterreich 3,07 K. — Einzel-Nr. 10 P.

Interate werden die abgelagerte Beilage oben deren Raum mit 20 P. Reflektoren mit 60 P. die Stelle berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Verleger: Verlags- und Druckerei-Gesellschaft: Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Erscheinungstag: 1866  
Für Rückgabe unentgeltl. Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.  
Redaktions- und Druckerei: 11 bis 12 Uhr.

**Ladeneinrichtungen** für alle Branchen, **Schaufenster-einrichtungen, Glasmöbel, Schaukästen** liefern  
**Rodeker, Michaelis & Co., G. m. b. H., Dresden-A.,** Freiburger Str. 19.  
Fernsprecher 1046.  
Kostenanschläge u. Entwürfe gratis



### Vom Parlamentarismus.

Dresden, den 18. Juni 1912

Die endlich erfolgte Erledigung der Wehrreform in Ungarn muß entschieden als ein Glück für das Land betrachtet werden. Die Wehrreform mußte geschaffen werden, einmal um der Festigung der Bündnisfähigkeit Oesterreich-Ungarns willen und um die politische Position Ungarns sowohl im Rahmen des Dualismus als auch des Dreibundes zu festigen, da in aber auch zu dem Zwecke, um für die innere Konsolidierung Ungarns freie Bahn zu schaffen.

Was jedoch die Konsequenz der jüngsten parlamentarischen Vorgänge in Ungarn vom Standpunkte des Parlamentarismus anbelangt, so hat es damit eine eigene Bedeutung. Keine Mehrheit im Abgeordnetenhaus und im Hause der Magnaten, keine noch so imposante Masse von spontanen und bestellten Vertrauens- und Zustimmungsfundgebungen ist imstande, die Tatsache umzuwerfen, daß für die Erledigung der Wehrreform, für das Niederringen der Obstruktion ein kolossal hoher Preis bezahlt wurde. Der Parlamentarismus Ungarns, von der Obstruktion zur Komödie herabgewürdigt, ist von Tisza und der von ihm sonatifizierten Majorität in Fetzen gerissen worden. 7 Tage hindurch eine militärisch besetzte Hauptstadt, vor- und nachmittags ein inwendig und auswendig in Waffen starrendes Parlament; ein brutales und dabei komödiantisches Hin- und Herwerfen der Opposition aus dem Saale und aus dem Abgeordnetenhaus; inzwischen rührselig-hochtrabende Selbstrechtfertigungen des Präsidenten Tisza und in Abwesenheit der gesamten Opposition Beratungen und Fassung von Parlamentsbeschlüssen, die eigentlich als Konferenzen und Beschlüsse der „Arbeitspartei“ betrachtet werden müssen, die Verschärfung der Geschäftsordnung mit unbegriffen: all das bietet ein grotesk verkehrtes Bild mit der pikanten Frage: Wo ist der Parlamentarismus? Und Graf Tisza wird hierfür von der Majorität als ein Heros gefeiert, während die Opposition dieses Wort zu Herosstrates ergänzt und sagt: Heros trat es mit Füßen, nämlich das Wesen des Parlamentarismus. Nicht jedes Mittel heiligt den Zweck!..

Verschiedenartig sind die Erörterungen, die in der deutschen Presse an die Vorkommnisse in Ungarn geknüpft wurden: Eine Reihe von Blättern kommen zu dem Ergebnis, daß der Parlamentarismus überhaupt im Niedergange sei. Also auch bei uns! Das ist wohl übertrieben, aber etwas Wahres mag daran sein. Es ist doch Tatsache, daß im großen Publikum die Arbeiten der Parlamente nicht mehr dem Interesse begegnen, wie noch vor etwa einem Jahrzehnt und noch

länger. Die Ursachen dieser Erscheinung liegen auf verschiedenen Gebieten. Es ist zugegeben, daß die Parlamentsverhandlungen infolge ihrer vielfachen Weitschweifigkeit nicht geeignet sind, das Interesse eines größeren Publikums auf sich zu konzentrieren. Aber das ist es nicht allein. Man darf nicht außer acht lassen, daß das große Publikum in unserer Zeit viel mehr durch allerhand andere Dinge abgelenkt wird und die Interessen unserer raschlebigen Zeit viel stärker absorbiert werden. Hinzu kommt noch, daß in der ersten Zeit des Parlamentarismus in Deutschland der Reiz der Neuheit das Interesse an den Parlamentsverhandlungen verschärfte. Nachdem aber jetzt die Parlamente zu einer eingelebten Gewohnheit geworden sind, mußte das Interesse des großen Publikums naturgemäß abflauen.

Insofern kann man also auch bei uns von einem Niedergange des Parlamentarismus reden. Aber auch noch in anderer Beziehung könnte dieses Wort auch bei uns seine Anwendung finden, wenn der durch die Sozialdemokratie in die deutschen Parlamente hineingetragene Ton der Verwilderung von den bürgerlichen Parteien länger hingenommen würde. Das mögen sich vor allem die Freisinnigen gesagt sein lassen. In den bürgerlichen Parteien sollte man doch auch nicht übersehen, daß hinter dem würdelosen Verhalten der Sozialdemokraten mehr steckt als bloße Luft am rüden Ton. Der parlamentarische Boden ist für die Sozialdemokratie ein geeignetes Feld, die Widerstandskraft des Bürgertums auf die Probe zu stellen gegen die revolutionären Tendenzen. Das würdelose Verhalten der Sozialdemokratie ist der Ausfluß des gesteigerten Machtgefühls der Revolutionspartei und es ist ein nicht ernst genug zu nehmendes Zeichen, daß in der gesamten sozialdemokratischen Presse nicht der leiseste Tadel gegen das jeden unabhängigen Menschen abstoßende Verhalten der Genossen im preussischen Abgeordnetenhaus laut geworden ist. Die bürgerlichen Parteien haben es, bei uns, selbst in der Hand, den Parlamentarismus vor dem Niedergange zu bewahren und dazu gehört mit in erster Linie der Kampf gegen die sozialdemokratische Verwilderung der parlamentarischen Sitten.

### Die Radikalen in Frankreich.

Die radikale Partei der französischen Republik macht jetzt verzweifelte Anstrengungen, um ihre beim Volke verloren gegangene Position zurückzugewinnen. Sie zählt zwar noch 250 Deputierte in der Kammer, aber die Gemeindevorstände haben ihre einen entscheidenden Schlag verfehlt, während die Präsidentenwahl ihre jetzige parlamentarische Bedeutungslosigkeit unerbittlich aufzeigte. Es ist noch nicht lange her, daß der Radikalismus in Frankreich, unter Combes und Clemenceau auf seinen Höhepunkt gelangte. Er verstand es aber nicht, sich längere Zeit zu behaupten. Der Radikalismus stirbt jetzt daran, wovon er die ganze Zeit gelebt hat. Die Bevölkerung Frankreichs ist bereits von Ekel erfüllt über die antiklerikalen Brocken, die ihr von radikaler Seite anstatt wirtschaftlicher Errungenschaften vorgeworfen werden. Einen Großteil ihrer Sympathien haben die Radikalen auch dadurch verloren, daß sie

die Bestimmungskriederei und politische Spionage zum System erhoben, um ihre Herrschaft zu stützen.

Jetzt geht man daran, die radikale Partei zu organisieren und zu rekonstruieren. Zu diesem Zwecke wurden jene radikalen Deputierten, die der radikalen und der radikal-sozialistischen Gruppe angehören, zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen. Aber von den 250 radikalen Kammermitgliedern folgten der Einladung kaum hundert. Die Sitzung selbst verlief stürmisch und man schien mehr geneigt, sich gegenseitig zu beschuldigen, als sich zu organisieren. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Ohne an der Organisation der Gruppen zu rühren, wird eine Union aller dem Exekutivkomitee der Radikalen und radikal-sozialistischen Partei angehörender Republikaner gebildet. Ein Reglement wird die Mittel und Wege betr. die Sitzungen der Union festlegen.“ Zur Ausarbeitung des Reglements wurde eine Kommission eingesetzt.

Interessant ist, daß der Jakobiner Combes wieder auf der Oberfläche erscheint. Bei einem Bankett der Radikalen in Paris erklärte er, daß die radikale und radikal-sozialistische Partei in Frankreich den Fortschritt und die Freiheit vertritt. Er betonte auch, daß es in der radikalen Partei keine Krise gebe und man daher in ihre Lebensfähigkeit Vertrauen setzen müsse. Von den radikalen Blättern wurde dieses Bankett als „Siegessmahl“ ausgeschrieben. Bezeichnend für die Stimmung der 700 Gäste ist aber, daß einer der Teilnehmer beim Weggehen sagte: „Wir kommen vom Reichensmahl!“ Combes betreibt übrigens in der Kammer neuerdings die Blockbildung und stellt den Antiklerikalismus als Plattform auf, jenen Antiklerikalismus, dessen Ausbeutung unter den verschiedensten Formen der radikalen Partei während der letzten Jahre so eminent gelungen ist. Man will die Bevölkerung zunächst zur Verteidigung der Latenschule aufrufen. Ferner soll den Katholiken die Rühmlichkeit an den Kirchen entzogen werden; die Gotteshäuser sind allen Kulte, auch den freimaurerischen, zur Verfügung zu stellen. Im „Radical“ war dieser Tage zu lesen: „Als Vorbereitung zur sozialen Republik könnte man jedenfalls mit der Organisation des gemeinsamen gleichzeitigen Gebrauches der Gebäude für soziale und moralische Erziehung, wie sie die Kirchen Frankreichs sind, beginnen. Die Gebäude der Katholiken gehören allen! Es ist Zeit, daß die republikanische Partei das Trennungsgesetz durch ein Gesetz vervollständigt, welches die Benützung aller moralischen Zwecken dienenden Gebäude regelt, da diese Gebäude das gemeinsame Eigentum des Volkes sind.“

Wie man sieht, soll jetzt in Frankreich ein neuer Kulturkampf entfesselt werden und dies einzig und allein zu dem Zwecke, um die radikale Partei am Leben zu erhalten. Dieser verzweifelte Schritt wird ihr aber nicht mehr viel nützen. Die Bevölkerung hat den Radikalismus und den Kulturkampf schon längst satt bekommen. Das Ministerium Poincaré und der Kammerpräsident gehören nicht der engeren Parteigruppe der Radikalen an. Zudem ist die Einführung des Proportionalwahlrechtes nicht aufzuhalten, und dieses Wahlrecht wird der radikalen Partei tödlicher den Garau machen. Daher die verzweifelten Anstrengungen, um die Einführung des Proporztes hintanzubalten.

### Rückblicke und Ausblicke.

Gedanken über die Entwicklung des Katholizismus in Sachsen.

Die Zahl der Katholiken in Sachsen ist in den letzten 75 Jahren in weit größerem Maße gewachsen als die Gesamtbevölkerung überhaupt. Während die Gesamtbevölkerung von 1832 bis 1905 von 1.500.000 auf 4.500.000 anwuchs, sich also verdreifachte, stieg die Zahl der Katholiken im gleichen Zeitraum um das achtfache, von 27.000 auf 218.000, das ist von 1,78 Prozent der Gesamtbevölkerung auf 4,37 Prozent. Ein besonders merkwürdiges Aufschwellen der Katholikenzahl beweisen die Zählungen von 1880 zu 1885, wo die Prozentzahl der Katholiken von 2,73 Prozent auf 3,67 Prozent ausgerechnet wurde, und jene von 1895 zu 1900, wo die Prozentzahl von 3,71 Prozent sich auf 4,69 Prozent erhob. Zweifelsohne stehen diese Zahlen mit den in den erwähnten Jahren besonders günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, der immer größere Ausdehnung annehmenden Industrie vor allem, im Zusammenhange.

Während in früheren Zeiten die wenigen Katholiken Dresdens vielfach in irgend einer Beziehung zum katholischen Königshause standen — man denke dabei an die zahlreichen Mitglieder der königlichen musikalischen Kapelle und der Theater oder an jene, die nach vollendeter militärischer Dienstzeit nicht wieder in ihre ländliche Heimat im Gebiete der Städte Bauen und Ramenz zurückkehrten, sondern die Landeshauptstadt mit ihren mannigfaltigen Dienst- und Arbeitsverhältnissen als dauernden Aufenthaltsort bevorzugten —, war es insbesondere nach dem deutsch-französischen Kriege und später begreiflich, daß die Bevölkerungsverhältnisse in Dresden sich ändern mußten. Die sich heimlich machende Industrie zog eine Menge Arbeitskräfte aus vollreichlichen, zur Abwanderung neigenden Gebieten Schlesiens, Bayerns und Oesterreichs an. Das Baugewerbe, das Verkehrsweisen boten gleichfalls Aussicht auf dauernden oder vorübergehenden, aber besonders lohnenden Erwerb.

Einen ausgezeichneten Maßstab hierfür bietet die Entwicklung des Dresdner katholischen Schulwesens, das Ende des vorigen Jahrhunderts gegen 50 Lehrpersonen in Anspruch nahm, im Jahre 1912 aber etwa 100 Lehrkräfte beschäftigte.

Ähnliche Entwicklungsgründe und Entwicklungszeitpunkte lassen sich in den Orten Blauen und Chemnitz beobachten, von kleineren Städten Sachsens nicht erst zu reden. Jede Industrieart zog durch Agenten und Inserate brandesfunde Leute herbei, Vergleiche aus Bayern, Polen und Schlesien, Textilarbeiter vom Rheine, aus Mittel- und Nieder-Sachsen, Glasmacher aus Böhmen, Bayern, Westfalen, Galizien, Weber aus Böhmen, vom Riesengebirge, Handwerker für Schuh- und Schneidergewerbe ganz besonders aus den nachbarrischen Gebieten Oesterreichs. Daß dazu bei gewählter Freizügigkeit von dem Herüber und Hinüber in den Grenzgebieten reichlich Gebrauch gemacht wurde, ließe sich aus den Nationalitätslisten der Gemeinden leicht ersehen. Der mit der Hand tätigen Schar folgte bald kaufmännisches und technisches Personal für Geschäftsführung und Betriebsleitung. Alle haben sich unserem Lande nicht aufgedrängt, sie sind gerufen, auf Grund ihrer Fähigkeiten gewählt, wegen ihrer Brandkenntnis in Dienst genommen und seit Jahren hier festgehalten worden. Ein nicht geringer Prozentsatz all dieser Einwanderer waren Katholiken und einer großen Anzahl dieser Katholiken glückte es, geschäftliche Selbständigkeit und kaufmännisches Ansehen zu erlangen. So läßt sich mit Stolz sagen: die sächsische Industrie, der Volkswohlstand ist begründet auch unter Ausnutzung der Kraft, des Geschickes, der Intelligenz und Zuverlässigkeit des katholischen Volksteiles.

Leipzig, seit alters Sachsen erste Handelsstadt, heute Weltmarkt für Rohwaren, buchhändlerische Erzeugnisse usw., die Weltstadt der Erde, das postalische und juristische Zentrum des Reiches, hat seine Entwicklung genommen ganz unter dem Einflusse dieses seines außerordentlichen Charakters; auch die Gestaltung des katholischen Lebens

in Leipzig, das Heranwachsen seiner katholischen Gemeinden vollzog sich in einer Richtung, die durch diese eben erwähnte Bedeutung Leipzigs bestimmt wurde.

Diese Aufwärtsbewegung Sachsens, das Anwachsen ganz besonders auf industriellem Gebiete brachte mit sich neben erfreulichen Erscheinungen auch Bewegungen, die dem Lande bisher so gut wie unbekannt geblieben waren, einerseits eine gewisse Eifersucht der bodenständigen Landwirtschaft gegenüber der alle Kräfte anwerbenden Industrie, andererseits die schließlich unvermeidlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Ehe man sich's verah, war die soziale Frage gestellt. Ebenso schnell wie sich Führer und Befolgschaft fanden für ihre radikale Lösung im Sinne von Barr und Lassalle, ebenso bald einigten sich, ziemlich frühe sogar auf katholischer Seite unter dem Einflusse der Religion, der in der ländlichen Heimat unerschütterten nationalen Bestimmung, Männer genug, die den Hebeln der Zeit mit Ruhe und weiser Mäßigung näher zu treten genehmen waren. Ein rapides Anwachsen der von skrupellosen Führern aufgewebten Sozialdemokratie machte weitere Schritte für eine nationale Arbeiterbewegung mobil, so daß man, freilich ein wenig spät, noch lange nicht jeden Arbeiter als eingeduldet auf sozialistische Theorien bezeichnen darf. Dadurch, daß die anti-sozialistische Bewegung vom Reiche her ihren Anstoß erhielt und im Reiche nicht festen ihre Zentralstellen hatte, erleidet ihr Wert und ihre Bedeutung durchaus keine Einbuße.

Während bei früheren Betätigungen politischer Art in Gemeinde und Staat der katholische Volksteil mangels nötiger Stützkraft fast ganz im Hintergrunde blieb (die große Zahl katholischer Nichtreichsangehöriger darf dabei nicht übersehen werden), konnte bei steigender Einwanderung aus Reichsgebieten, bei immer mehr sich herausbildender Organisation der Katholiken (zunächst für Gemeindegewerke), seit der Verbreitung des Volksvereins für das katholische Deutschland und seit der Angliederung an





Le Havre, 18. Juni. In der gestrigen Versammlung der ausländischen Seeleute teilte der Sekretär des Streik-Komitees mit, daß die Reeder von Caen eine Gehalts-erhöhung mit Rückwirkung vom 1. d. M. an bewilligt haben.  
Mailand, 16. Juni. Gestern sind hier die Advokaten in den Ausstand getreten, so daß keine einzige Gerichts-verhandlung stattfinden kann. Der Zweck des Ausstandes ist die Aufmerksamkeit der Regierung auf die gerichtliche Desorganisation zu lenken.  
Odessa, 18. Juni. Infolge der Belagerung der Arbeiter, die Arbeit wieder aufnehmen, ist die Werk der Russischen Gesellschaft für Schifffahrt und Handel auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Sämtliche Arbeiter erhalten ihre Abrechnung.  
Venedig, 17. Juni. Wegen Nichtbewilligung einer Reihe von Löhnen und anderen Forderungen sind die Arbeiter der südlichen Dampfschiffunternehmungen in den Streik getreten. Es verkehren nunmehr nur noch zwei Boote zwischen dem Bahnhof und Santa Maria del Giglia und ein Boot nach dem Lido. Der Streik dürfte aber nur von kurzer Dauer sein.

**Unwetter.**  
Freiburg i. Br., 17. Juni. Infolge andauernden Regens ist der Rhein in seinem Oberlauf mit seinen Nebenflüssen vielfach über die Ufer getreten. Die Ortschaften Badisch-Rheinfelden, Röllingen und Wilsen sind teilweise überflutet. Die Bewohner mußten sich in die oberen Stockwerke flüchten. Bei Klein-Laufsburg sind die linksrheinischen Schienenwege überflutet.  
Zelaterenburg, 17. Juni. Auf dem 35 Quadrat-meister großen See bei Berchtesgaden sind infolge heftigen Sturmes viele Fischerboote und Fahrzeuge mit Ausflüglern gekentert. Bislang sind 10 Ertrunkene geborgen. Fortgesetzt werden leere Boote ans Land geschwemmt.  
New York, 17. Juni. Furchtbare Wirbelstürme, die von außerordentlich starken Wellenbrüchen begleitet waren, haben in Kansas und Ohio große Verheerungen angerichtet. Mehr als 30 Personen sind bei dem Unwetter getötet worden. Einzelheiten über die Wirkungen des Sturmes fehlen noch vollkommen, weil alle telegraphische Verbindungen unterbrochen sind. In Jonesville in Ohio

ist infolge des Sturmes der Kirchhof der katholischen Kirche während des Gottesdienstes eingestürzt. Unter den Kirchhofbesuchern entstand eine furchtbare Panik.  
**Kunst, Wissenschaft und Vorträge**  
Dresden. Residenztheater. Heute, Mittwoch, findet die Aufführung von „Sommerputz“, ein frohliches Spiel von Kurt Hiller, statt. In Szene gesetzt ist die Komödie von Direktor Witt. In größeren Rollen sind beschäftigt: die Damen: Vög, Grundmann, Vogt, Wenzel, Warkhoff, Rinkheim, Kattner; die Herren: Janda, Wolf, Wagner, Gelfand, Danzmann und Wieland.  
**Für den katholischen Werkverein**  
eingegangen beim Fabrikbesitzer Schmidt: 100 M. von Herrn Kommerzienrat G. in Limburg a. d. Lahn; 800 M. vom Reichsgrafen G. G. Herzlichen Dank!  
Weitere Gaben nimmt entgegen H. Schmidt.  
**Landkarten** in bekannt, höchst u. dauerhaft Einbänden, zu 1,00, 1,10, 1,20, 1,50, 2 M. Zu haben bei **Heinrich Trümper**, Buchhändler u. Verleger, Dresden-A., Ecke Sporer- u. Schöffersgasse, nahe d. L. Poststraße. — Fernspr. 1866.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Notierungen der Dresdner Börse vom 18. Juni		Notierungen der Dresdner Börse vom 18. Juni	
<b>Deutsche Reichsbank</b> 3% Pr. Pf. 1914 VI 8 1/2 98,80 do. unfr. 1914 VII 4 8,80 Sächs. erbänd. Pfdr. 8 1/2 97,20	<b>Internationale Fonds</b> Oester. Silberrente 4 1/2 100,00 do. kons. Rente 4 1/2 96,25 do. Goldrente 4 1/2 98,00 Ungarische Goldrente 4 1/2 98,00 Ungarische Kronenrente 4 1/2 98,00 Rumän. Staatsr. v. 1890 4 1/2 98,00	<b>Sächsische Staatsbahn</b> Sächs. Staatsbahn 6 104,50 Spezialr. S.-G. Riesa 11 60,00 Ber. Eisenbahn-Ges. 10 65,00	<b>Bankaktien</b> Allg. D. Gr.-A. Leipzig 16 60,00 Bank f. Frau-Industrie 6 77,00 Dresdner Bank 7 1/2 102,25 Rittelb. Privatbank 6 1 1/2 75,00 Erbauer Bank 6 1 1/2 75,00 Rittelb. Volksbank 4 1/2 100,50 Sächsische Bank 8 1/2 107,10 Sächs. Bodenkreditanst. 7 141,00
<b>Stahlaktien</b> Dresd. Stahlwerk 1893 3 1/2 90,60 do. 1900 3 1/2 90,60 do. 1905 3 1/2 81,75 do. 1910 4 99,90 Kuffner St.-A. (Komb.) 4 90,75 Hörsing St.-A. 4 90,75 Rathgeber St.-A. 4 90,75 Chemnitzer St.-A. 1889 3 1/2 88,50 do. 1912 3 1/2 88,50 Waldschmidt St.-A. 1908 3 1/2 88,50	<b>Sächsische Eisenbahn</b> Sächs. Eisenbahn 6 104,50 Spezialr. S.-G. Riesa 11 60,00 Ber. Eisenbahn-Ges. 10 65,00	<b>Elektrische Anlagen</b> Elektr. Anlagen 18 264,00 Schönberg 18 264,00 Schimmel & Co. A.-G. 8 80,00 Schorstein-Ruff. John 12 126,50 Schubert & Salzer 30 324,00 Giebich 18 189,00 do. Genussscheine 40 362,00	<b>Deutsche Reichsbank</b> 3% Pr. Pf. 1914 VI 8 1/2 98,80 do. unfr. 1914 VII 4 8,80 Sächs. erbänd. Pfdr. 8 1/2 97,20
<b>Deutsche Reichsbank</b> 3% Pr. Pf. 1914 VI 8 1/2 98,80 do. unfr. 1914 VII 4 8,80 Sächs. erbänd. Pfdr. 8 1/2 97,20	<b>Sächsische Eisenbahn</b> Sächs. Eisenbahn 6 104,50 Spezialr. S.-G. Riesa 11 60,00 Ber. Eisenbahn-Ges. 10 65,00	<b>Elektrische Anlagen</b> Elektr. Anlagen 18 264,00 Schönberg 18 264,00 Schimmel & Co. A.-G. 8 80,00 Schorstein-Ruff. John 12 126,50 Schubert & Salzer 30 324,00 Giebich 18 189,00 do. Genussscheine 40 362,00	<b>Deutsche Reichsbank</b> 3% Pr. Pf. 1914 VI 8 1/2 98,80 do. unfr. 1914 VII 4 8,80 Sächs. erbänd. Pfdr. 8 1/2 97,20
<b>Deutsche Reichsbank</b> 3% Pr. Pf. 1914 VI 8 1/2 98,80 do. unfr. 1914 VII 4 8,80 Sächs. erbänd. Pfdr. 8 1/2 97,20	<b>Sächsische Eisenbahn</b> Sächs. Eisenbahn 6 104,50 Spezialr. S.-G. Riesa 11 60,00 Ber. Eisenbahn-Ges. 10 65,00	<b>Elektrische Anlagen</b> Elektr. Anlagen 18 264,00 Schönberg 18 264,00 Schimmel & Co. A.-G. 8 80,00 Schorstein-Ruff. John 12 126,50 Schubert & Salzer 30 324,00 Giebich 18 189,00 do. Genussscheine 40 362,00	<b>Deutsche Reichsbank</b> 3% Pr. Pf. 1914 VI 8 1/2 98,80 do. unfr. 1914 VII 4 8,80 Sächs. erbänd. Pfdr. 8 1/2 97,20

Am Montag verschied nach längerem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sakramenten, mein heißgeliebter Gatte, unser lieber Sohn und Bruder, Kaufmann **Hermann Voigt**.  
Dresden: Die trauernden Hinterbliebenen  
Rosa Voigt geb. Lippold  
Am See 42. und Familie Christoph Voigt.  
Die Beerdigung findet Donnerstag d. 20. 1/2 Uhr auf dem alten Annenfriedhof, Chemnitz Str., statt.

**Trumeaux-Spiegel**  
Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.

**Gartenschläuche**  
Reinhardt  
Leppolt  
Dresden

**Alfred Waurich**  
Dresden-A. 16. Fernspr. 391.  
Eisenkammer Lager: Johannstädter Ufer (gegenüber der Jägerkaserne)  
Bestellkontor: Elisenstraße 75, 1., empfiehlt sich zum Bezuge von sämtlichen  
**Brennmaterialien**  
als: Kohlen, Briketts, Holz, Koks, Anthrazit zu den billigsten Tagespreisen.  
Verlangen Sie Preislisten. — Streng reelle Bedienung.

**Kath. Bürgerverein zu Dresden.**  
Mittwoch den 19. Juni abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokale Bergstraße (Nr. Bräutigam 25 L.)  
**Versammlung**  
Jahres-Bericht der Vereinigung der Mitglieder.  
Angelegenheiten der Vereinigung.

**Josef Kulb**  
Dresden, Nieschelsstr. 15, 1  
Ode Marchallstraße.  
Gegr. 1873 :: Nummer 7735  
Ständiges großes, reichhaltiges Lager anerkannt vorzüglicher Flügel und Pianinos in allen Größen und Holzarten :: Billigste Preise :: Günstige Bedingungen.  
Verkauf :: Leasing :: Miete  
Geplante Instrumente stets am Lager.

Gut empfohlene  
**Kochfrau**  
für alle vorzunehmenden Gelegenheiten. Dresden-A., Moritzstraße 13, 4. St., 1206.

**Junge Frau**  
sucht Wäsche zum Waschen und Glätten, ebent. auch Ausbessern, auf Land in der Nähe Dresdens. Briefe an U.H. 1111 a. d. Gießstraße, d. 2. Etage.

**Aug. Paul Hilger**  
Manufaktur- und Leinenwaren  
Seminarstraße 2 **Bautzen** Seminarstraße 2  
**Wäsche — Trikotagen — Schürzen**  
**Gardinen — Vitrage-Stoffe.**

**Pianos!**  
neu und geb.  
50, 75, 100, 150 Mk.  
200, 300, 350, 400 Mk.  
uvm. bis zu den besten.  
**Sybre,** Dresden, Schauberg 8

**Gartenschläuche**  
In Qualitäten:  
Kassensprenger, Kassenmüher, Springbrunnen.  
Aufsätze in allen Preislagen, auch Reparatur, liefert billigst  
nur  
**J. Körzinger, Dresden-A., Maximilians-Ring 25,**  
Ecke Moritzstraße.

**Billige Sommerwohnung**  
in **Goslar am Harz.**  
Lind, Hauptlehrer. 1827

**Wirtschafterin**  
für sofort oder 1. Juni in frauenlosem Haushalt, an mittlerer Stelle, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an St. Robert, Spitzelbergweg 104/105.

**FLORA-VARIÉTÉ**  
Größt. Sommer-Theater Dresdens  
Vollständig wettergeschützt.  
Straßenbahn 1, 2, 3, 22. — Fernruf 5982.  
**Hauptattraktionen 16. — 30. Juni:**  
„Der Bojazzo“, Dr. Hemmer  
Linus Trio, Kunstradfahrer I. Rang  
Chr. Rigamar, Grotesk-Komiker  
Ada Francis in ihrem Akt  
„Eltenszauber“  
Dr. E. Hemmer u. Frau, prolongiert  
Toni Apel, Miniatur-Soubrette  
Fred Guilberg als Universalgenie  
mit großen Ueberraschungen  
„Frühlingsbummel“, humor. Ensemble  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Kurhaus Kleinzschachwitz-Zschieren**  
Hotel und Restaurant, idyllisch dem königl. Schloß Pillnitz gegenüber gelegen. Zimmer mit Balkone (prachtvolle Aussicht auf das Gebirg) zu mäßigen Preisen. Großer Waldpark.  
Geöffnete Küche und Weine erster Firmen.  
Wittmoche Militärkonzert mit darauffolgender Pension  
Abfahrt des Konzertdampfers von Dresden 1/4 Uhr nachmittags.  
Weinabteilung. Kaufmännische Blätter. Reservierte Stuben.  
1802  
Besitzer **Josef Heinrich.**

**Schirme** in großer Auswahl  
Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden  
Dresden Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts  
im Hotel Edelweiß.  
**Marie Schedlbauer**  
Trinkt

**Seft-Bronte**  
Hervorragendes Erfrischungsgetränk ohne Alkohol  
20% Alkohol. Preis 20 Pf. Flaschen 1.50 (incl. Haus).  
Deutsche Malz-Industrie-Zellfabrik  
**G. Rößberg, Dresden, Polierstraße 19. Fernspr. 6586**

**Gebr. Arnhold, Bankhaus.**  
Dresden-Alst., Waisenhausstraße 20, Telefonschlüssel: 59, 3461, 4179.  
Dresden-Neust., Hauptstraße 38, Telefonschlüssel: 5895.  
Filiale Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 98. 1296  
Kulanteste und sorgfältigste Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.  
Privat-Tresore in neuerbauter Stahlkammer unter allerhöchstem Selbstverschluss der Verriegelung.  
Kauptverwaltung und verantwortlich für Vollst., Geschäftsbüro und Konten: Herzogl. sächsischer Rat Dr. Wilhelm Rößler, für den Telephonatent. **G. Rößler** beide in Dresden.  
Dresd. Ber. Sächs. Anzeiger. Verlag des Sächsischen Anzeigers, Dresden, Hauptstr. 48.

Der wirtschaftliche und ideale Nutzen der katholischen Arbeitervereine.

Im Anschluß an den Frankfurter Kongreß des Verbandes der katholischen Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands...

Wie recht indes die katholischen Arbeiter daran tun, sich durch die sozialdemokratische Presse nicht beirren zu lassen...

Laut dem Verbandessekretariat werden alljährlich in den angeführten Vereinen statistische Erhebungen veranstaltet...

Nun besonderer Bedeutung ist das Unterstützungsweesen in den Arbeitervereinen...

lassen. Die meisten haben jedoch die Zentral-Krankengeld-Zuschußkassen Düsseldorf und die Leo-Sterbekasse Köln eingeleitet...

Besondere Aufmerksamkeit hat man in den letzten Jahren der Pflege des Sparwesens in den Arbeitervereinen geschenkt...

Die obigen Zahlen beweisen, daß schon rein materiell genommen die katholischen Arbeitervereine für die Arbeiterschaft von sehr großer Bedeutung sind...

Aus Stadt und Land

(Fortsetzung aus dem Haupttext)

Der neunte Verbandstag des Verbandes Sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamten trat am Sonntag im festlich geschmückten Saale des Gewerbehauses...

Thema: „Der Landtag und unsere Wünsche.“ Das neue Hinterbliebenen-Fürsorgegesetz habe nicht allenthalben die Wünsche der Beamtenschaft erfüllt...

Goldig, 17. Juni. (Schadenfeuer.) In dem Wohnhause des Mühlarbeiters Geyer entstand ein Schadenfeuer...

Freiberg, 16. Juni. (Erzgebirgische Ausstellung.) Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt der Vorsitzende des Ausstellungsamtees, Herr Stadtverordneter Ingenieur Jentzen...

daß ein Dienstmann, der an der nächsten Straßenecke seinen Standplatz hatte, diesen Herrn an jenem Tage einen Brief mit der Adresse „Klein“ in das Gasthaus brachte...

Sichtlich interessiert hörte der Kommissär Doras Mitteilungen an, bewunderte in stillen ihre Intelligenz, ihre Energie und ihren Scharfsinn...

Der Beamte hat sie jedoch, noch zu bleiben. „Da Sie mir so in die Hände gearbeitet haben, sollen Sie es auch so schnell als möglich wissen, wer und was dieser Gustav Klein ist.“

Da hörte er denn, daß Gustav Klein ein Gewohnheitsdiebstahl sei, daß er erst Ende Februar zum dritten Male eine Freiheitsstrafe abgebußt habe...

„Na also!“ sagte Dora Hartwig hoch aufatmend. „Dann setze sie hinzu: „Aber jetzt fällt mir noch etwas ein.“

„Was denn?“ fragte der Beamte. „Es ist da noch ein dritter mit im Spiel.“

„Kod ein dritter?“ „Na, ein unbefehrblich widerwärtiger Kerl. Ich habe Grund anzunehmen, daß Frau v. Vassot, auch über diesen wackeren Herrn wollen wir uns noch unterrichten, ehe Sie gehen.“

Wieder rief der Kommissär das Auskunftsbureau an, und dann plauderte er, sehr angeregt von ihrer stolzen, lustigen Art, mit ihr, bis die Antwort kam.

Bald wußten Beide, daß es einen Advokaten Doktor Eduard Schimmel in Wien gegeben, der aber schon abgestraft und seines Amtes verlustig geworden war.

„Die Frau v. Vassot hat sich da ja einen ganz famosen Rechtsbeistand ausgesucht!“ sagte forschtisch lächelnd der Kommissär...

„Erfurt ist noch immer nicht dazugewesen!“ Das waren die ersten Worte der Baronelle, als Dora in ihr Zimmer trat.

„Gereit!“ rief der Kommissär. „Da tat ich die Tür auf, und ein mächtiger Mann, noch mächtiger aussehend in dem Mantelkragen und der Kapuze...“

„Aber hör'n S', Herr! Das war ein gewaltiger Schnitzer, daß Ihr den Tod eingelangt habt wie einen Spießbuck!“

„Der Professor!“ entgegnete lachend der Beamte. „Na, nur für ungut! Aber um ein's woch' ich wohl litt'n.“

Wieder wachte es. Diesmal kam die telegraphische Antwort aus Wiener-Neustadt, daß es dort richtig einen Theodor Holz gäbe.

„Gott sei Dank!“ rief Frau Römer aus, nachdem der Kommissär die Depesche vorgelesen hatte.

Der Professor aber setzte mit seiner mächtigen Stimme hinzu: „Seht aber rufen S' unseren Ernst her! Wir scheint, unsere liebe Gnadige hält ein laus' Postl' mit ihm zu red'n!“

Während man auf sein Erscheinen wartete herrschte ein paar Augenblicke lang tiefes Schweigen in dem eigentlich recht gemütlichen Bureau.

„Erfurt, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

„Erst, mein lieber, lieber Ernst!“ Nur das sagte sie, aber es war das volle Eingestehen einer tiefen Liebe.

